

# 20 Gebote für den Umgang mit ledigen Frauen

Eine Erwiderung auf den Artikel „Streit um die ledige Frau“  
im Märzheft des „Uhu“

Von Mira von Hollander-Munkh

1. Begreife, daß die Liebe im Leben einer berufstätigen Frau nicht so viel Raum einnimmt wie im Leben eines Haustierchens. Die arbeitende Frau hat nicht den ganzen Tag Zeit und Gedanken dafür, um ihre Kräfte für die Liebe zu sparen — und zu verdünnen; gerade darum wird sie die Liebe in dem Raum, der ihr für sie bleibt, um so bewußter, um so intensiver schätzen und pflegen. Sie wird nicht nur dich, sie wird auch die Liebe lieben; das ist anstrengender für dich, aber es gibt dir auch größere Chancen und Glücksmöglichkeiten.

2. Du mußt die biologischen Gegebenheiten einer arbeitenden Frau noch genauer erforschen und dich noch feinfühlicher darauf einstellen, als wenn es sich um eine nichtarbeitende Frau handelte. Kranksein ist für die Frau ohne Beruf meistens eine Einnahmequelle, für die mit Beruf ein Verdienstentgang. Darum ist die arbeitende Frau häufiger gesund und weiß eher, was ihr nützt und schadet.

3. Mißbrauche deine Liebe nicht, um einen falschen Ehrgeiz in ihr aufzustacheln. Du kannst sie auch lieben, wenn sie nicht die Erste in ihrem Fach ist.

4. Mißbrauche ihre Liebe nicht, um sie für ihren Beruf zu entmutigen. Sie wird dich auch lieben, wenn sie Erfolg hat.

5. Geh nur dann zu ihr, wenn sie mit deinem Kommen rechnet. Eine arbeitende Frau kann äußerlich und innerlich nicht immer in liebenswürdiger Toilette sein.

6. Du darfst eine arbeitende Frau noch weniger warten lassen als einen anderen

Menschen, weder auf dein Kommen, noch, wenn du dann gekommen bist, auf dein Da—sein, dein Bei—ihr—sein. Jeder Kraftverlust trifft sie doppelt schmerzlich: als Arbeitende und als Liebende.

7. Mußt du sie aber dennoch warten lassen, so nimm es ihr nicht nur nicht übel, sondern Sorge selbst dafür, daß die Wartezeit für sie auch noch mit anderem ausgefüllt ist als mit Warten auf dich.

8. Begreife, daß sie müde sein kann, trotzdem du bei ihr bist, und verstehe, auch aus ihrem Müdesein Liebeskapital zu schlagen. Es ist zu vermuten, daß sie das höher einschätzen und dir besser vergelten wird als eine nichtarbeitende Frau.

9. Interessiere dich für ihre Arbeit: aber nicht so, als ob du ihr am liebsten alles abnehmen möchtest. Das tust du doch nicht! Außerdem machen arbeitende Frauen in den meisten Fällen ihre Arbeit ganz gerne selbst.

10. Tu auch nicht so, als ob du alles, was sie arbeitet, kontrollieren müßtest. Ihr Bedarf an Vorgesetzten wird im allgemeinen in ihrem Beruf reichlich gedeckt sein.

11. Wenn sie Aerger und Schwierigkeiten im Beruf hat, so gib nicht prinzipiell und immer ihr selbst die Schuld daran. Deiner männlichen Gerechtigkeit kannst du frönen, wenn ihr Berufschifflein munter vor dem Wind kreuzt.

12. Rechne ihr nicht vor, daß du mit weniger Arbeit mehr verdienst, noch beweise ihr, daß du die Arbeit müheloser leistest als sie. Auch sie würde lieber unter den günstigeren männlichen Bedingungen arbeiten.